

ANFRAGE von Jacqueline Fehr (SP, Winterthur), Elisabeth Derisiotis (SP, Zollikon) und Chantal Galladé (SP, Winterthur)

betreffend Projekt Schule 21

In der Anfrage "Arthur Andersen Studie Schule 21" werden vor allem die finanziellen und die finanzrechtlichen Fragen ausgeleuchtet. Daneben gibt es aber zum Projekt 21 noch zahlreiche inhaltliche Fragen, die mit der Dringlichen Interpellation "Schulprojekt 21" nicht oder ungenügend beantwortet worden sind. Wir bitten den Regierungsrat deshalb, die anschliessend gestellten Fragen umfassend zu beantworten.

1. Ziel des Projekts: Wie lautet das langfristige Ziel des Projekts? Soll nach einer gewissen Versuchsphase das Angebot Englisch und Informatik ab der 1. Primarklasse für alle Klassen im Kanton Zürich eingeführt werden oder sollen sich Schulgemeinden auch nach Abschluss des Versuchs freiwillig melden? Wird mit diesem Versuch die freie Schulwahl vorbereitet? (Die Schulen im Kanton Zürich bieten ein unterschiedliches Zusatzangebot zum obligatorischen Lehrplan an. Die Eltern können die Schule für ihre Kinder frei wählen)?
2. Kostenfolgen: Sollte der Versuch mittelfristig auf alle Schulen ausgeweitet werden, interessieren die finanziellen Folgen: Wie hoch werden die Kosten für die Ausbildung der Lehrkräfte geschätzt? (Wer Kindern beispielsweise in der 6. Klasse Englisch unterrichten soll, die bereits seit der 1. Klasse zum Teil zweisprachigen Unterricht genossen haben, braucht eine etwas seriösere Ausbildung als die "Schnellbleiche" fürs Frühfranzösisch.) Wie hoch sind die Kosten der laufenden Erarbeitung oder des Einkaufs der Software? Welche Kostenfolgen hat das Projekt für die Gemeinden (Schulraum, technische und technologische Investitionen, Gemeindeanteil an den Löhnen usw.)? Sind die absehbaren Kosten im Finanzplan eingestellt? Ist der Regierungsrat bereit, der Finanzkommission über die finanziellen Folgen des Versuchs umfassend Auskunft zu geben?
3. Lehrer- und Lehrerinnenbildung: Ist der Regierungsrat bereit, in der Vorlage für das Lehrerbildungsgesetz die Möglichkeit von Fächergruppenlehrkräften an der Primarschule aufzunehmen? Es kann ja wohl kaum davon ausgegangen werden, dass die selbe Lehrkraft den ganzen und mit dem Versuch noch erweiterten Fächerkatalog unterrichten kann.
4. Auswahl der Versuchsschulen: Nach welchen Kriterien werden die Versuchsschulen ausgewählt? Stimmt das Gerücht, dass für die Versuchsphase Schulen mit Lehrkräften ausgewählt werden sollen, die nicht mehr ausgebildet werden müssen, weil sie bereits über die entsprechenden Kenntnisse in Englisch und Informatik verfügen? Wie soll ein so angelegter Versuch seriös ausgewertet werden, insbesondere im Hinblick auf die Folgekosten bei einer Ausweitung des Versuchs auf alle Schulgemeinden? Wie kann bei einer solchen Auswahl der Versuchsschulen darauf geachtet werden, dass die unterschiedlichen Schulverhältnisse in Kanton Zürich angemessen berücksichtigt werden?
5. Konkrete Umsetzung: Wie wird die Tauglichkeit des Versuchs in Schulen mit schwierigen Verhältnissen geprüft? Wie wird insbesondere berücksichtigt, dass Kinder im Kanton Zürich mit Schuleintritt Deutsch bereits als zweite oder dritte Sprache lernen und Englisch damit die dritte oder vierte Fremdsprache für 7jährige wäre? Wird parallel zum Versuch Schule 21 die Stellung des heimatkundlichen Unterrichts ausgebaut? (Aus der Sprachforschung weiss man, dass der Erfolg des Spracherwerbs sehr direkt damit zusammenhängt, wie gut ein Kind seine Muttersprache beherrscht.)

Für die Beantwortung dieser Fragen danken wir herzlich.

Jacqueline Fehr
Elisabeth Derisiotis
Chantal Galladé